

*aurelia*-ähnlich ist. Fritz Hoffmann-Krieglach hielt es für *athalia*. Gelegentlich zeigte ich es Herrn Prof. Dr. Rebel-Wien, welcher meinte, daß es sich möglicherweise um einen Hybriden handeln kann. Leider konnte ich da im Jahre 1913 des schlechten Wetters halber nicht Nachschau halten. (Im Jahre 1914 kam ich überhaupt nicht nach Salzburg.)

(Fortsetzung folgt.)

### Kleine Mitteilungen.

**Mittel gegen Mückenstiche.** In der Zeitschrift „Moderne Medizin“ empfiehlt Dr. Lungwitz gegen Mückenstiche eine von der Chemischen Fabrik Helfenberg auf den Markt gebrachte Salbe. Er schreibt darüber:

Die nach Vorschrift von Dr. K. Dieterich hergestellte Salbe enthält als hauptwirksames Mittel ein Kondensationsprodukt von Paraformaldehyd und Benzol. Durch verschiedene Verbesserungen gelang es, diese Wirkung zu vervollkommen, und so stehe ich nicht an, die „Helfenberger Mückensalbe“, wie dieses Präparat bezeichnet wird, als das beste zurzeit existierende Mittel zum Schutze gegen Mückenstiche und ihre Folgen zu erklären. Die Helfenberger Mückensalbe wirkt prophylaktisch wie therapeutisch. Allerdings steht die erstere Wirkung hinter der therapeutischen zurück, was eben darin seinen Grund hat, daß der eigenartige Geruch der Salbe — der übrigens angenehm ist — nach einiger Zeit verblaßt. Trägt man aber bei Nachlassen des Geruchs, der ziemlich lange anhält, von neuem die Salbe auf, so kann man sich eines ziemlich sicheren Schutzes gegen die rässelbewehrten kleinen Feinde erfreuen. Ich und andere haben diese günstige prophylaktische Wirkung oft beobachtet; nur ganz blutigerige große Exemplare lassen sich nach einigem Zögern auf der eingesalbten Haut nieder, und auch ihnen ist die Situation durchaus unbehaglich, sie laufen hin und her und entschließen sich endlich nur notgedrungen zum Stechen. Im allgemeinen heben sich die anschwirrenden Mücken eiligst von dannen. Durchaus zuverlässig ist aber die therapeutische Wirkung der Helfenberger Mückensalbe. Den Stich, den wir empfangen haben, merken wir überhaupt nicht, wenn wir uns durch genügend Salbe geschützt haben, auch dann nicht, wenn sie verrochen ist. Trifft aber der Stich die ungeschützte Haut, so bewirkt das Auftragen der Helfenberger Mückensalbe ein fast sofortiges Schwinden sämtlicher Erscheinungen: Brennen und Jucken läßt fast augenblicklich nach, die Schwellung geht zurück, die Quaddel verschwindet binnen kurzem und zwar in der Regel definitiv, d. h. die genannten Folgen des Mückenstiches, die sonst nach Stunden oder Tagen sich erneuern, sind durch die Salbe meist endgültig beseitigt. Die Helfenberger Mückensalbe reibt sich leicht in die Haut ein und ist dann unsichtbar. Sie ist der Haut gegenüber durchaus indifferent, nie habe ich die geringste Reizung gesehen, im Gegenteil, Pickel und andere Hautunreinigkeiten heilen unter der Salbe rasch ab. Man kann die Salbe beliebig oft auftragen. Sie riecht angenehm. Sie ist sparsam im Gebrauch.

**Schutzringe gegen Ungeziefer.** In der Feldärztlichen Beilage zur Münchener medizinischen Wochenschrift berichtet R. Bohlmann, Oberapotheker der städtischen Krankenanstalten in Dortmund, über

ein von ihm angegebenes neues Mittel und Verfahren zur Bekämpfung der Läuseplage: Durch eine eigenartige Zusammenstellung der als wirksam bekannten Mittel (ätherische Oele, Anisol, Trikresol, p-Dichlorbenzol und anderes mehr) und Fixierung derselben mittels Formalingelatine ist es mir gelungen, die Wirkung der einzelnen Mittel bedeutend zu erhöhen, die einfachste und wirksamste Anwendungsweise ausfindig zu machen und eine dauernde, das heißt wochenlange Wirkung zu gewährleisten. Die nach dem erwähnten Verfahren imprägnierten Schutzringe bestehen zunächst aus einem Leibring, welcher das am Körper befindliche Ungeziefer vertreibt und vernichtet. Ein Halsring, zwei Arm- und zwei Beinringe verhindern, daß der Körper weiter von Läusen befallen werden kann, indem die natürlichen Zuschlupfstellen geschützt sind. Die Ringe (oder Gürtel) sind für jeden Körper passend und bequem, da sie elastisch sind. Der Träger solcher Ringe merkt von dem Vorhandensein kaum etwas, die Wirkung ist eine vollkommene und dauernde, wie durch Versuche erwiesen ist, dabei für den Körper und die Umgebung des Trägers weder unangenehm noch irgendwie gesundheitsschädlich. Der Körper, die Hände und Finger werden nicht beschmutzt, die Anwendung ist eine einmalige. Zum Schutze des Kopfes beim Liegen auf verlaustem Stroh usw. während der Ruhe dient die imprägnierte Kopfhäube. An derselben befindet sich ein Stück wasserdichten Stoffes, welches den Kopf beim Liegen auf feuchtem Stroh usw. vor Feuchtigkeit schützt und in welches man die Häube bei Nichtgebrauch einhüllt, um sie vor Verschmutzung und unnötigem Verdunsten der Imprägniermasse zu schützen. Die Ringe lassen sich leicht verpacken und bequem verschicken; sie sind unzerbrechlich usw. Sie werden einmal dem Körper angelegt und wirken dauernd, das heißt mindestens sechs bis acht Wochen lang. Sie machen den Körper in kurzer Zeit frei von Ungeziefer und halten ihn dauernd davon frei. Die Schutzringe sind auch billig, namentlich im Vergleich zu anderen Mitteln, die täglich angewandt werden müssen und deren täglicher Verbrauch doch mindestens fünf Pfennige für einen Mann verursacht. Die Kosten bei Verwendung der Schutzringe belaufen sich auf etwa zwei bis drei Pfennige auf den Mann für einen Tag berechnet. Die imprägnierten Schutzringe dienen nicht nur als Entlausungsmittel, sondern auch als Schutz- und Vorbeugungsmittel, sowohl den Soldaten im Felde, wie auch den Ärzten und dem Sanitätspersonal in den Lazaretten, Lazarettzügen, Gefangenenlagern usw. Sie sind somit der beste Schutz gegen die Kleiderläuse und damit gegen das Fleckfieber.

**Zikadeneinfall in Bozen.** Wie aus Bozen gemeldet wird, treten dort massenhaft Zikaden (*Tettigonia viridis*) auf. Sie schwärmen zur Abendzeit und finden sich massenhaft ein, wo Licht ist. Morgens liegen sie dann tot um die Lampen. Zum ersten Male sind derartige Zikadeneinfälle im Jahre 1869 von Gredler und dann erst wieder im Jahre 1878 beobachtet worden. Woher diese Zikadenschwärme kommen, konnte noch nicht festgestellt werden.

Fortsetzung des Artikels „Die Verbreitung der deutschen Geradflügler, ihre Beziehungen zu den Pflanzengesellschaften und ihre Abänderungen in Form und Farbe“ erfolgt wegen Raumangel in der nächsten Nummer.